

Religiöse Kompetenz im Konfirmandenunterricht

Ergebnisse der Studie im Berliner Kirchenkreis Wilmersdorf

Kathleen Falkenberg, Claudia Kusch, Fanny Oehme, Henning Schluß

Kontext

Die Bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit,¹ die im Jahr 2008 abgeschlossen werden konnte, hat den Blick auf dieses spezifische Feld kirchlicher Jugendarbeit gelenkt. Insgesamt konnte der Konfirmandenarbeit in Deutschland darin ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt werden (vgl. Schweitzer/ Ilg 2009, S. 2). Die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Konfirmandenzeit lag bei den befragten Konfirmanden für alle erfragten Items überwiegend im positiven Bereich (epd-Dokumentation 2009, B-9). 60 % der befragten Hauptverantwortlichen der Konfirmandenarbeit gaben an, dass es eines der wichtigen Arbeitsfelder ist. 8 % meinten gar, dass es fast das wichtigste wäre und nur 3 % fanden es unwichtig oder eher unwichtig (epd 2009, B-27).

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, die Konfirmandenarbeit fördere das ehrenamtliche Engagement und helfe Jugendlichen in der Ausbildung von Werten und von ethischer Urteilsfähigkeit. So habe die Konfirmandenzeit erheblichen Einfluss im Blick auf die Entwicklung von Persönlichkeit und sozialer Kompetenz. Rund 250.000 Mädchen und Jungen, also etwa 30 Prozent aller deutschen Jugendlichen, lassen sich jedes Jahr konfirmieren.²

Zugleich wurden auch Schwachstellen der bisherigen Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden deutlich. So wird u.a. kritisiert, dass die Möglichkeiten zur Mitbestimmung für die Konfirmandinnen und Konfirmanden bei der Themenwahl zu gering seien und sie „erfahren nur unzureichend, welchen Lebensgewinn der Glaube haben soll“ (Huber 2009, S. 6). Problematisch bleibt nach wie vor der Gottesdienst, der von den Jugendlichen als langweilig empfunden wird, da ihre Lebenswelt nicht darin vorkomme (vgl. Elsenbast/Schweitzer/Ilg/Cramer 2009, 242). Die kritische Bestandsaufnahme erreicht die Studie durch eine umfangreiche deutschlandweite Befragung, an der 635 Gemeinden aus allen Landeskirchen teilnahmen. Insgesamt konnten zu beiden

¹ Die Studie wird verantwortet vom Lehrstuhl für Evang. Religionspädagogik an der Universität Tübingen und dem Comenius-Institut Münster in Zusammenarbeit mit dem Kirchenamt der EKD. Wir beziehen uns im Besonderen auf den Auswertungsbericht für die EKBO Elsenbast/Ilg/Otte/Schweitzer 2009, vgl. auch Schweitzer/Ilg 2009a und b. Zum Programm siehe auch Ilg 2007; Cramer / Elsenbast / Ilg / Schweitzer 2008.

² Vgl. www.konfirmandenarbeit.eu.

Messzeitpunkten über 10.000 Konfirmandinnen und Konfirmanden befragt werden.

Die Ergebnisse spiegeln vor allem die jeweiligen Selbsteinschätzungen der Befragten wider. Im Unterschied zu diesem Forschungsdesign konnten in der hier beschriebenen Untersuchung die im Konfirmandenunterricht erworbenen Kompetenzen erhoben werden. Die hier vorgestellte Erhebung bezog sich dabei exemplarisch auf einen Kirchenkreis in Berlin.

Die bundesweite Untersuchung des Comenius-Instituts und unser lokales Projekt ergänzen sich deshalb gut, weil das Comenius-Projekt repräsentativ Gemeinden in allen Landeskirchen befragt. Unsere Arbeitsgruppe führte hingegen eine Vollerhebung in einem Kirchenkreis in Berlin-Wilmersdorf durch. Eine Kirchengemeinde nahm an beiden Erhebungen teil.

Eine weitere Untersuchung zum Konfirmandenunterricht in Form einer Befragung von Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie Unterrichtenden liegt für den Raum Berlin/Brandenburg aus dem Jahr 2002 vor (vgl. Kessler/Döhnert 2002).

Nach den im Konfirmandenunterricht vermittelten religiösen Kompetenzen zu fragen, ist jedoch ein neuer Ansatz, zumal wenn diese Kompetenzen als domänenspezifisch gefasst werden. Fach- oder domänenspezifische Kompetenzformulierungen haben sich zwar in der empirischen Bildungsforschung weitgehend durchgesetzt, beziehen sich bislang aber vor allem auf den schulischen Bereich. Eine vom Kirchenkreis Wilmersdorf³ beauftragte Forschergruppe⁴ erarbeitete eine Konzeption zur Erhebung der im Konfirmandenunterricht erworbenen religiösen Kompetenzen und entwickelte ein Testheft.

Konzeption der KONQUA-Studie

Der Ausgangspunkt unserer Untersuchung war das Berliner Modell religiöser Kompetenz.⁵ Dieses Modell hat sich in der Anwendung bei empirischen Tests

³ Das Projekt KonQua – Qualitätssicherung im Konfirmandenunterricht wurde ins Leben gerufen von Superintendent Roland Herpich und Prof. Dr. Dietrich Benner.

⁴ Neben den Autorinnen für den ersten Teil der Untersuchung und die Erarbeitung des Testheftes Sabine Maaß, Claudia Wüstenhagen aus dem Kirchenkreis und Marlen Wahren, Sabine Krause von der Humboldt-Universität. Unser Dank gilt allen Gemeinden des Kirchenkreises, die dieses Projekt durch ihre Mitarbeit überhaupt erst möglich gemacht haben.

⁵ Domänenspezifische Kompetenzen unterscheiden sich von dem Modell der Schlüsselkompetenzen (wie z.B. wie Fähigkeit zum kritischen Denken, Problemlösefähigkeit und Kooperationsfähigkeit) dadurch, dass sie nicht ein umfassendes Fähigkeitsprofil beschreiben, sondern auf den Kernbereich eines Gegenstandes (wie Religion oder Lesen) bezogen bleiben. Vgl. Krause /Nikolova / Schluß / Weiß / Willems 2008. Zum Vergleich des Berliner Modells religiöser

bewährt.⁶ Religiöse Kompetenz wird dabei als Fähigkeit im Bereich der Deutung (religiöse Deutungskompetenz) und der Teilhabe (religiöse Partizipationskompetenz) verstanden. Religiöse Deutungs- und Partizipationskompetenz stehen in einer engen Wechselbeziehung und befördern sich gegenseitig.

Der dem Projekt zugrunde gelegte Kompetenzbegriff ist dabei gegenüber dem Verständnis von Kompetenz im so genannten Klieme-Gutachten noch einmal deutlich zurückgenommen. Klieme et al. beziehen sich auf die Kompetenzdefinition Weinerts, nach der Kompetenzen zu verstehen sind als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“.⁷ Im Unterschied dazu beschränkt sich das Berliner Modell religiöser Kompetenz auf den kognitiven Bereich und erhebt die motivationale und volitionale Dimension nicht.⁸

Mit religiöser Kompetenz ist ein Können gemeint, das kognitiv eng an den Phänomenbereich Religion gebunden bleibt, zugleich aber auch mehr ist als eine Sammlung von Kenntnissen. Diese Wissenskonzeption legt ein Verständnis unterrichtlicher Bildungsprozesse zu Grunde, das meist ein sozial vermitteltes, zugleich auch selbsttätiges, für Weiterlernen anschlussfähigen Orientierungswissen bezeichnet.⁹

Dennoch verzichtete die Untersuchung nicht darauf, auch Kenntnisaufgaben zu formulieren, die neben den religionsbezogenen Erfahrungen eine weitere Grundlage der religiösen Kompetenz bilden.

Kompetenz mit anderen fach- und domänenspezifischen Modellen vgl. Nikolova / Schluß / Weiß / Willems 2007.

⁶ Die inhaltlich stärker differenzierenden Kompetenzmodelle sind dazu weniger geeignet. Vgl. dazu die jüngsten Hinweise von Lenhard 2008, 232, Rupp 2008, 266. Einen Überblick über die verschiedenen Modelle mit einer kritischen Bewertung des Berliner Modells genau an der mit der Testbarkeit erkaufte Frage mangelnder Komplexität gibt Obst 2008.

⁷ Klieme u.a. 2003, 21 nach Weinert 2001, 27f.

⁸ Damit folgt das Berliner Modell einer älteren Option Weinerts, der 1999 Kompetenzen beschrieben habe als „funktional bestimmt, aber rein auf das Kognitive beschränkt. Sie sind bereichsspezifisch, d. h. auf einen begrenzten Sektor von Kontexten und Situationen bezogen, aber doch als - begrenzt - verallgemeinerbare gedacht, d. h. als Dispositionen“ (Klieme 2004, 11).

⁹ Schulisch erworbenes Wissen bewährt sich nicht, indem es auf spätere Berufs- und Lebenssituationen angewendet wird, sondern dann, wenn es die Chancen verbessert, neue Anforderungen situationsadäquat unter Berücksichtigung von Werten, Zwecken und Zielen zu interpretieren, und das zur Bewältigung der Anforderungen notwendige Um- und Neulernen erleichtert (vgl. Baumert 2001, 22f) oder non scolae sed vitae discimus.

Religiöse Kompetenz	
Erfahrungen mit Religion	
Grundkenntnisse in Bezug auf Religion	
Religiöse Deutungskompetenz	Religiöse Partizipationskompetenz

(Abb. 1)

Weil die Konfirmandenarbeit im Kirchenkreis unterschiedlich organisiert ist, beschränkten wir uns in der Testkonstruktion auf den kleinsten gemeinsamen Nenner und entwickelten Aufgaben zu drei zentralen Bereichen, die in jeder Konfirmandenarbeit vorkommen: „Abendmahl“, „Taufe“ und „Glaube und Gesellschaft“. Dazu wird je ein Impuls vorgegeben, der interpretiert und auf dem Hintergrund erworbener Kenntnisse beurteilt werden soll. Darüber hinaus sollen die Konfirmandinnen und Konfirmanden zu Problemstellungen im Kontext der drei Themen eigene Handlungsstrategien begründet auswählen. Insgesamt sind 17 Fragen zu bearbeiten.

Das Testheft ist aus zwei Gründen mit geschlossenen Aufgabenformulierungen konstruiert. Zum einen erleichtert dies die Auswertung. Zum anderen werden so mögliche Unsicherheiten um *die richtige* Antwort (Wahrheit) im Zusammenhang mit der Erhebung umgangen. In theologischen Einzelfragen gibt es häufig nicht *die richtige*, sondern nur gute Gründe für diese oder jene Antwort. Durch das gewählte Verfahren lassen sich in Bezug auf die konkrete Fragestellung *richtige* von *falschen* Antwortvorgaben eindeutig unterscheiden. Damit ist nicht ausgeschlossen, dass es auf die Frage auch andere richtige Antworten gibt, die jedoch nicht zur Auswahl gestellt wurden. Die Herausforderung in der Testkonstruktion bestand darin, die falschen und richtigen Antworten gleichermaßen wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Dazu waren die Beratung durch Empirikerinnen, Pfarrerinnen und Konfi-Teamer und vor allem viele Probeläufe in Stadt und Land¹⁰ notwendig. Im Ergebnis ist ein Testheft entstanden, das in allen Konfirmandengruppen des Kirchenkreises zu Beginn und in drei Gruppen zum Ende des Konfirmandenjahrganges 2007/8 eingesetzt wurde. Somit kann die Entwicklung religiöser Kompetenz im Zeitraum des Konfirmandenunterrichts zumindest für diese drei Gruppen erhoben werden.

Weil jedoch nicht jeder Kompetenzzuwachs auch durch den Konfirmandenunterricht verursacht sein wird, ist dem Testheft ein Fragebogen beigelegt, der gleichfalls anonym nach dem sozialen und religiösen Hintergrund fragt. Diese Fragebogendaten helfen, die Ergebnisse des Testheftes angemessen zu interpretieren und Schlussfolgerungen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Konfirmandenarbeit im Bezug auf die Entwicklung religiöser Kompetenz zu ziehen.

¹⁰ Einen Pretest konnten wir durch die Unterstützung von Pfr. Gregor Heimrich in Zschortau (Sachsen) auf dem Gebiet der heutigen Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands durchführen.

Z.B. ist aus dem Fragebogen ersichtlich, wer noch an anderen kirchlichen Veranstaltungen oder am schulischen Religionsunterricht teilnimmt und wie stark die religiöse Praxis in den häuslichen Alltag integriert ist.¹¹

Beschreibung der Stichprobe

Am ersten Durchlauf unserer Untersuchung nahmen 192 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus allen neun Gemeinden des Kirchenkreises Berlin Wilmersdorf teil. Die Stichprobe gliedert sich in acht Konfirmandengruppen, die sich hinsichtlich ihrer Teilnehmerzahlen deutlich voneinander unterscheiden. Die Gruppengröße variierte zwischen 7 und 58 Personen.

Zum zweiten Messzeitpunkt nahmen nur noch drei Konfirmandengruppen aus insgesamt vier Gemeinden an der Untersuchung teil. Lediglich bei einer der untersuchten Gemeinden (B) blieb die Zahl der Befragten gleich. Bei den Gruppen A und C nahmen nur 50-60 % der Konfirmandinnen und Konfirmanden an der Untersuchung teil. Aussagekräftige Vergleiche können deshalb nur auf der Ebene der einzelnen Gemeinde und mit der Gesamtstichprobe 2008/9 gezogen werden.

	2007/8	2008
Gemeinde A	32	25
Gemeinde B	20	20
Gemeinde C	59	32

Abb. 1: Stichprobengröße 2007/8 und 2008 nach Gemeinden

Ebenso unterscheiden sich die Organisationsform und die Dauer der jeweiligen Kurse. Hierzu zählen Modelle wie der wöchentliche bzw. 14-tägige Unterricht (1½- oder 2-stündig) über 10 Monate, ein Jahr, bzw. 1½ Jahre. Der monatliche Kompaktkurs einer Gemeinde konnte aus organisatorischen Gründen nicht erfasst werden. Alle Modelle werden ergänzt durch mindestens eine gemeinsame Fahrt, gemeinsame Wochenenden und Feste und z.T. weiterführende Projekte.

Die Gruppen, die an beiden Erhebungen teilnahmen, organisieren ihre Konfirmandenarbeit im einjährigen Rhythmus. Die Gruppen A und B kooperieren eng miteinander, indem sie Fahrten und Projekte gemeinsam und arbeitsteilig durchführen.¹²

Die große Mehrheit der Konfirmandinnen und Konfirmanden der Stichprobe zum ersten Messzeitpunkt wächst mit Deutsch als erster Sprache auf (87,5%).

¹¹ Der Fragebogen ist vollständig abgedruckt in: Krause / Kusch / Schluß / Wahren 2009.

¹² Diese Modelle der Konfirmandenarbeit orientieren sich an der maßgeblichen Orientierungshilfe für Konfirmandenarbeit und Konfirmation, die noch von der EKIBB herausgegeben wurde (EKiBB o.J.)

Nur 4,7% der Konfirmandinnen und Konfirmanden gaben an, zu Hause meistens eine andere Sprache als Deutsch zu sprechen (keine Angabe machten 7,8%). Aus diesen Werten lässt sich schlussfolgern, dass Bildungsrisiken aufgrund eines aktuellen Migrationshintergrundes weitestgehend auszuschließen sind. Berücksichtigt werden muss, dass hier auch die zweisprachigen Elternhäuser mit bürgerlichem Hintergrund mit erfasst sind.

Drei Viertel der Eltern haben Abitur. Lediglich 10,9% der Konfirmandinnen und Konfirmanden gaben an, dass ihre Eltern einen Realschulabschluss oder einen vergleichbaren Abschluss¹³ erlangt hätten. Dass die Eltern keinen Abschluss erzielt hätten, hat in der gesamten Stichprobe nur ein Teilnehmer angegeben. Die Antwortvorgabe Hauptschulabschluss wurde von zwei Teilnehmern angekreuzt.¹⁴ Selbst in einem bürgerlichen Stadtteil wie Wilmersdorf spiegeln solche Werte keineswegs einen Querschnitt der Bevölkerung.¹⁵

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Auswertung der Antworten zu den elterlichen Ausbildungsgängen. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden gaben an, dass fast die Hälfte der Eltern über einen Hochschulabschluss verfügt (46,4%). Einen Fachhochschulabschluss haben danach 14,1% der Eltern. 17,7% der Eltern haben eine Berufsausbildung abgeschlossen. Ein Konfirmand gab an, dass seine Eltern keine Berufsausbildung abgeschlossen hätten. Fast ein Viertel (21,4%) machten keine Angaben, was nicht überrascht, weil die Jugendlichen in diesem Alter oft die Ausbildungsabschlüsse der Eltern nicht kennen. Insofern muss man auch bei den Antworten mit unzutreffenden Angaben rechnen.

Als aussagekräftiger hat sich in der empirischen Bildungsforschung die Antwort auf die Frage nach der Anzahl der heimischen Bücher erwiesen. Anders als die Bildungsabschlüsse der Eltern sind die Bücher den Heranwachsenden vor Augen. Vor allem aber spiegelt die Anzahl der Bücher verlässlicher eine bil-

¹³ Hier kommt vor allem die ostdeutsche Polytechnische Oberschule (POS) in Frage, die mit der 10. Klasse abschloss.

¹⁴ 12,5 % haben keine Angaben gemacht.

¹⁵ Einen Eindruck über das Milieu im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf vermögen die Daten über die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Schulformen geben: Im gesamten Bezirk gibt es insgesamt drei Hauptschulen mit 812 Schülerinnen und Schülern. 1.796 Schülerinnen und Schüler verteilen sich auf die sieben Realschulen des Bezirks. Das Gros der Schülerinnen und Schüler (9.485) im Bezirk besucht eines der 14 Gymnasien. 3.169 Schülerinnen und Schüler besuchen eine der vier integrierten Gesamtschulen im Bezirk (vgl. Land Berlin (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch Berlin 2007, 104ff. [http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/publikationen/jahrbuch/jb2007/BE_04_Bildung.pdf]). Zu berücksichtigen ist dabei, dass der Bezirk deutlich größer ist als der untersuchte Kirchenkreis.

dungsnahe Werthaltung wider als es Bildungszertifikate in Zeiten hoher beruflicher Mobilität ermöglichen.¹⁶

Deutlich mehr als die Hälfte (54,7%) der Konfirmandinnen und Konfirmanden gaben an, mehr als 200 Bücher in der elterlichen Wohnung zu haben. Die zweitstärkste ist mit 15,6% die Gruppe, die angegeben hat, über 100-200 Bücher zu verfügen. 12,5% haben immerhin noch zwischen 41 und 100 Bücher zu Hause. Die Gruppen der, die 0-20 und 21-40 Bücher haben, sind mit 4,7, resp. 4,2% fast gleich groß. 8,3% der Konfirmanden gaben keine Antwort. Zum Vergleich haben in der RU-Bi-Qua-Untersuchung des evangelischen Religionsunterrichts in Berlin und Brandenburg deutlich weniger als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler einen Buchbesitz von über 200 Büchern angegeben.¹⁷

Heranwachsende haben, bevor sie den Konfirmandenunterricht besuchen, bereits einige Erfahrungen in verschiedenen Kontexten mit Kirche und Religion gemacht. Die Konfirmandenarbeit ist nicht die einzige Quelle für den Erwerb religiöser Kompetenz. Wir nehmen an, dass neben der Konfirmandenarbeit auch der schulische Religionsunterricht, das häusliche Umfeld und ggf. der Besuch von Gottesdiensten und anderen kirchlichen Veranstaltungen Einfluss auf den Erwerb religiöser Kompetenz haben.

Der schulische Religionsunterricht erscheint dabei als die wichtigste Quelle zur Entwicklung religiöser Kompetenz neben der Konfirmandenarbeit.

Während 88% der befragten Konfirmandinnen und Konfirmanden angaben, in der Grundschule den Religionsunterricht besucht zu haben, gaben lediglich 62% an, auch in der Sekundarstufe I den schulischen Religionsunterricht zu besuchen.¹⁸ Bei einer variierten Fragestellung gaben 74% der Schülerinnen und Schüler an, neben dem Konfirmandenunterricht auch den Religionsunterricht zu besuchen. Das bedeutet aber, dass zumindest ein Viertel der Befragten zum Befragungszeitpunkt keinen Religionsunterricht erhielt. 10% der von uns befragten Konfirmandinnen gaben an, eine konfessionelle Schule zu besuchen. Hier dürfte der schulische Einfluss auf die Entwicklung religiöser Kompetenz über den Rahmen des Religionsunterrichtes hinausgehen. So nennen die Konfirmanden

¹⁶ Nach politischen Präferenzen haben wir nicht gefragt. Die in Berlin mitregierende Partei „Die Linke“ erhielt im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf bei der Abgeordnetenhauswahl 2006 lediglich 3,7% der Stimmen (<http://www.spiegel.de/flash/0,5532,13741,00.html>).

¹⁷ Bis 20 Bücher gaben 8,1 % der Schülerinnen und Schüler an, bis 40 = 8,9 %, bis 100 = 13,6; bis 200 = 20,8; über 200 = 48,6. Dabei ist die Sondersituation des RU in Berlin und Brandenburg zu berücksichtigen, der als freiwilliger Unterricht mit dem ordentlichen Unterrichtsfach nach Art. 7,3 GG nicht vergleichbar ist. Insofern ist besonders bezeichnend, dass die Zahlen der Wilmersdorfer Konfirmanden noch über denen der Besucher des Religionsunterrichtes liegen, da der schulische RU in Berlin und Brandenburg nur interessierte Schülerinnen und Schüler erreicht und keinen Querschnitt der Bevölkerung spiegelt.

¹⁸ Aufgrund der spezifischen Berliner Situation wird der Religionsunterricht nicht an allen Schulen im Bezirk angeboten (vgl. Häusler 2009).

selbst wöchentliche Schulandachten oder schulische Feste mit religiösem Hintergrund als weitere Veranstaltungen, die sie neben dem Konfirmandenunterricht besuchen.

Im kirchlichen Bereich ist es in erster Linie der Gottesdienstbesuch, der auf die Entwicklung religiöser Kompetenz Einfluss haben dürfte. 52% der Befragten gaben an, mindestens einmal im Monat den Gottesdienst zu besuchen. Ein Drittel gab an, in der Vergangenheit den Kindergottesdienst besucht zu haben. 7,8% der Konfirmandinnen und Konfirmanden besuchen nie den Gottesdienst. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zum Konfirmandenunterricht der Gottesdienstbesuch hinzugehört.

In weit geringerem Maße spielt der Besuch anderer kirchlicher Gruppen in der Vergangenheit oder parallel zum Konfirmandenunterricht eine Rolle. Lediglich ein Fünftel der Konfirmandinnen und Konfirmanden gab an, parallel zur Konfirmandenarbeit eine andere kirchliche Gruppe zu besuchen und nur 7% taten dies nach eigenen Angaben in der Vergangenheit.¹⁹

67% der Befragten gaben an, lediglich selten religiös konnotierte Praktiken im Elternhaus zu erleben, 15% würden sogar niemals entsprechende Erfahrungen machen. Bei 18% der Konfirmandinnen und Konfirmanden kommt es nach deren Angaben oft oder sehr oft vor, dass sie religiöse Praktiken im häuslichen Bereich erleben.²⁰ Dennoch ist zu berücksichtigen, dass eine bürgerliche Religionsnähe in den Familien besteht, die sich z.B. in der Kirchenmitgliedschaft, dem Feiern des Weihnachtsfestes und eben der Konfirmation ausdrücken.

Diese Angaben zu den genannten Erfahrungsräumen, in denen religiöse Kompetenzen erworben werden können, lassen vermuten, dass der Konfirmandenunterricht für einen wesentlichen Teil der Befragten einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der religiösen Kompetenz haben dürfte. Dies korrespondiert gut mit dem Ergebnis der Bundesweiten Studie zur Konfirmandenarbeit, die die Zufriedenheit mit den Themen des Konfirmandenunterrichts positiv mit 49 % ermittelt hat (epd 2009, B-9).

¹⁹ Eine wöchentliche Christenlehre findet nicht statt, sondern die gemeindliche Arbeit mit Kindern ist eher freizeitpädagogisch und kindergottesdienstlich organisiert.

²⁰ In dem das Testheft begleitenden Fragebogen übernahmen wir aus der RU-Bi-Qua-Untersuchung ein Instrument zur Erhebung der religiösen Erfahrungen im Elternhaus. So fragten wir z.B. danach, wie häufig es zu Hause vorkam, dass die Eltern von Gott erzählten, dass zu Hause Kirchenlieder gesungen werden oder dass gebetet wird. Aus den Antworten, die jeweils zwischen vier Möglichkeiten (nie; selten; oft; sehr oft) wählen konnten, entwickelten wir eine Skala. Diese Skala erwies sich mit einem Cronbachs α von .81 als hoch reliabel, was besagt, dass diese Skala recht präzise misst, was sie messen soll.

Ergebnisse der Erhebung

Die Auswertung der Testergebnisse konzentriert sich an dieser Stelle auf den Vergleich der beiden Erhebungszeitpunkte.²¹

Die erste Untersuchung hat gezeigt, dass die Konfirmanden bereits am Anfang des Konfirmandenjahrganges über hohe Kenntnisse verfügen und beachtliche Kompetenzen in den Unterricht einbringen.²² Die genauere Analyse zeigt, dass Fragen, die auf Kenntnisse oder Partizipationskompetenz zielen, dabei noch einmal deutlich besser beantwortet wurden als solche, die sich auf die Deutungskompetenz beziehen. Dieses Ergebnis liegt durchaus im Rahmen des Erwartbaren, da die Konfirmandinnen und Konfirmanden zum großen Teil bereits über Erfahrungen mit kirchlichem Leben verfügen. Zu wünschen ist, dass der Konfirmandenunterricht – in welcher Organisationsform auch immer – eine zusätzliche Reflexionsebene einfügt, auf der die Kenntnisse und die mitgebrachten Erfahrungen so erweitert werden können, dass auch die Deutungskompetenz in Bezug auf religiöse Fragen signifikant ansteigt.

Alle drei Gruppen haben sich unterschiedlich entwickelt. In einer Rangfolge verdeutlicht schneiden die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde A im Vergleich mit der Erhebung 2007/8 deutlich besser im Test ab. Die Konfirmandengruppe B liegt im Mittelfeld, konnte sich in einigen Fragen verbessern, in anderen wieder wurden weniger richtige Antworten angekreuzt als 2007/8. Die Konfirmandengruppe C schneidet im Vergleich der Gemeinden am schlechtesten ab, obwohl auch hier deutliche Verbesserungen einzelner Testwerte vorliegen.

Auffällig ist, dass in den Gruppen B und C der Themenkomplex Glaube und Gesellschaft offensichtlich die meisten Schwierigkeiten bereitete.

Da die Kompetenzbereiche ungleich auf die Themenkomplexe verteilt sind, bietet sich eine Auswertung nach Kompetenzbereichen an, um eventuelle Verzerrungen zu vermeiden. Beispielsweise umfasst der Themenkomplex Abendmahl die meisten Fragen aus dem Kompetenzbereich religionskundliche Kenntnisse, dafür aber weniger Deutungsfragen. Die guten Testergebnisse im Themenblock Abendmahl können also durchaus darauf zurückgeführt werden, dass hauptsächlich (Fach)wissen abgefragt wird.

²¹ Eine detaillierte Auswertung des Ergebnisses des ersten Messzeitpunktes und ein Vergleich zu Leistungen von Schülerinnen und Schülern des Ev. Religionsunterrichts liegt vor in Krause/Kusch/Schluß/Wahren 2009.

²² Inwiefern diese Ergebnisse für den Bereich der EKBO oder für Konfirmanden generell typisch sind, ließe sich erst nach einer Ausweitung der Erhebung über den Kirchenkreis Wilmersdorf hinaus feststellen.

Verteilung der Kompetenzbereiche auf die Themenblöcke

	Religiöse Partizipationskompetenz	Religionskundliche Kenntnisse	Religiöse Deutungskompetenz
Abendmahl	2	3	2
Taufe	1	2	2
Tod	2	1	2

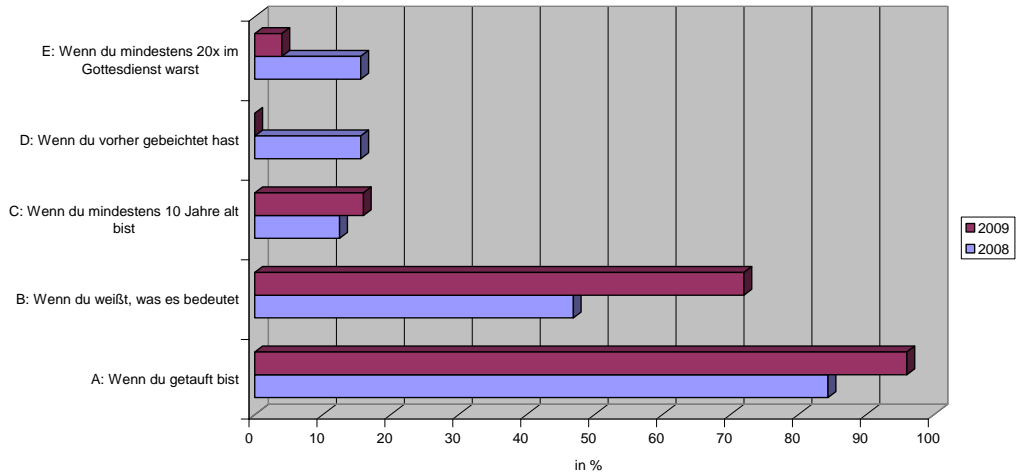
Kompetenzbereich Kenntnisse

Ein klassischer Gegenstand des Konfirmandenunterrichts sind biblische und christliche Kernstücke, wie z.B. das Vaterunser, der Dekalog, das Glaubensbekenntnis und auch der 23. Psalm. Beim ersten Messzeitpunkt konnten lediglich 56 % der Konfirmandinnen und Konfirmanden den Satz „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde“ richtig dem Psalm zuordnen. Im zweiten Durchgang hingegen liegen die Ergebnisse in den drei Gruppen zwischen 80 und 100 %.

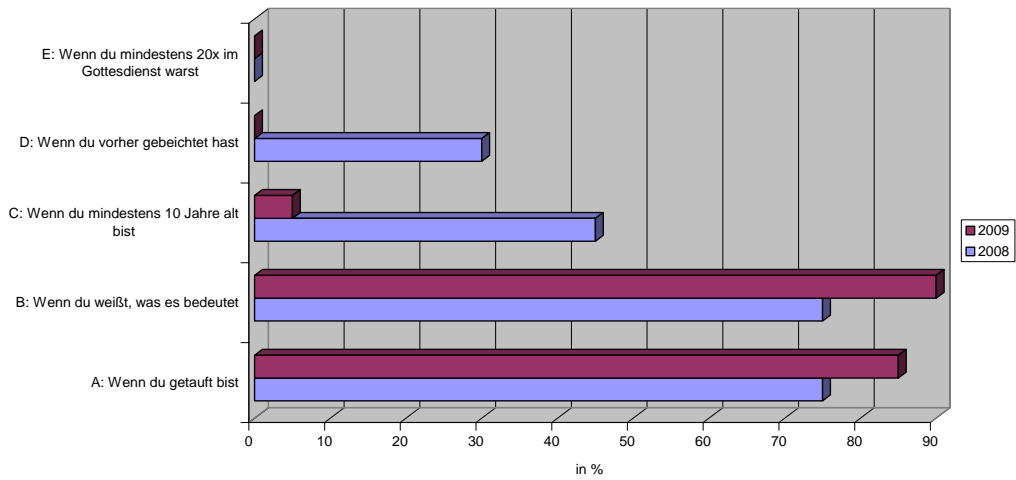
Die erste Frage zum Komplex Abendmahl lautet: „Wann darfst du zum Abendmahl gehen?“ Von den fünf Antwortmöglichkeiten waren zwei richtig. Bedeutsam ist, dass die Konfirmandinnen vermutlich vielfach die Abendmahlspraxis ihrer Gemeinde kannten. Die Herausforderung der Aufgabenstellung bestand also auch darin, die allgemeinen Zugangsvoraussetzungen von den konkreten der jeweiligen Ortsgemeinde unterscheiden zu können. Insofern kann die Aufgabe für Konfirmanden aus den Gemeinden leichter sein, die keine Differenz von allgemeinen und speziellen Zugangsvoraussetzungen zum Abendmahl kennen.

Frage: Wann darfst Du zum Abendmahl gehen?

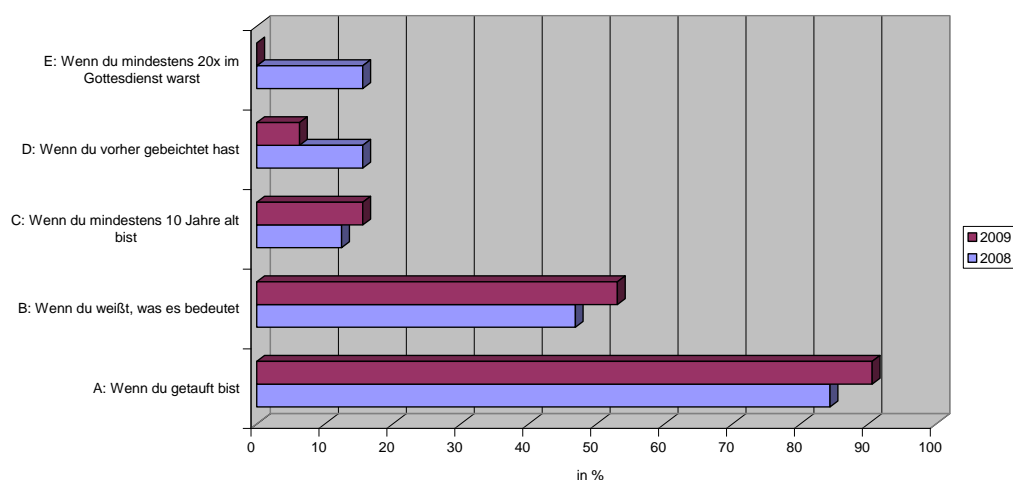
Abendmahl 1 (Gemeinde A 2008, 2009)



Abendmahl 1 (Gemeinde B 2008, 2009)



Abendmahl 1 (Gemeinde C 2008, 2009)



In allen drei Konfirmandengruppen sind die Kenntnisse, was dieses Sakrament angeht, deutlich gestärkt worden. Während zum Beginn der Konfirmandenzeit in allen drei Gruppen eine erhebliche Anzahl der Jugendlichen als Voraussetzung der Teilnahme am Abendmahl die Beichte benannten, wurde diese Antwortmöglichkeit am Ende der Konfirmandenzeit kaum angekreuzt. In den Gemeinden B und C gibt es die Praxis des Kinderabendmahls. Besonders in der Gruppe B kann man sehen, dass die Vorstellung, die Abendmahlsteilnahme sei an ein konkretes Mindestalter gebunden, zurückgegangen ist. In der Gruppe A, in der es kein Kinderabendmahl gibt, hat diese falsche Antwort sogar leicht gewonnen, was durch das Erleben der Praxis in den obligatorischen Gottesdienstbesuchen erklärbar sein mag.

Kompetenzbereich Partizipation

Bezogen auf den Kompetenzbereich „Partizipation“ ist die Auswertung der Ergebnisse zur Aufgabenbereich Glaube und Gesellschaft ausgehend von einer Todesanzeige besonders aufschlussreich. In Bezug auf die Frage, woran man bei der vorgegebenen Todesannonce erkennen kann, dass der Anzeige eine christliche Einstellung zu Grunde liegt, zeigten die Konfirmanden der Gemeinde A einen deutlichen Kompetenzzuwachs. Sie schnitten auch im Vergleich mit den anderen Gemeinden am besten ab.

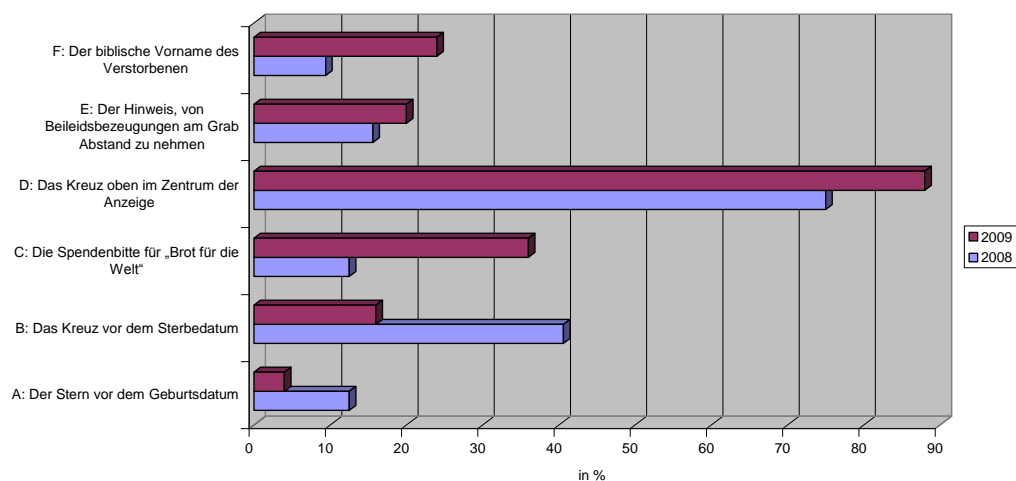
Zu der Frage, die auf die religiöse Praxis in der Gesellschaft zielt, wurden sechs Antwortmöglichkeiten vorgegeben, von denen zwei richtig waren. Die Konfir-

manden der Gemeinde A konnten diesen Kompetenzzuwachs in Bezug auf beide Antworten anwenden.

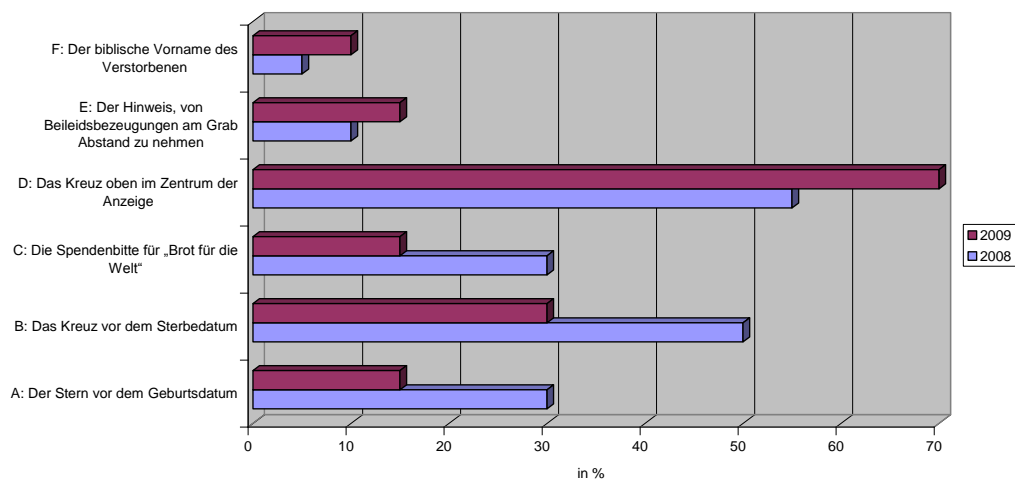
Bei den anderen beiden Gemeinden gibt es hier eine interessante Differenz. Während für die Antwortoption „Das Kreuz im Zentrum der Anzeige“ der prozentuale Anteil der richtigen Antworten zunahm, sank er für die Antwortmöglichkeit „Spendenbitte für Brot für die Welt“. Spekuliert werden kann, dass die Aktion „Brot für die Welt“ im Konfirmandenunterricht oder im Gemeindeleben der Gemeinde A einen besonderen Stellenwert einnahm.

Frage: Du blätterst in einer Tageszeitung und stößt dabei auf die beiliegende Todesanzeige. Entscheide woran man außer dem Bibelzitat erkennen kann, dass der Anzeige eine christliche Einstellung zugrunde liegt. Hier sind zwei Nennungen richtig.

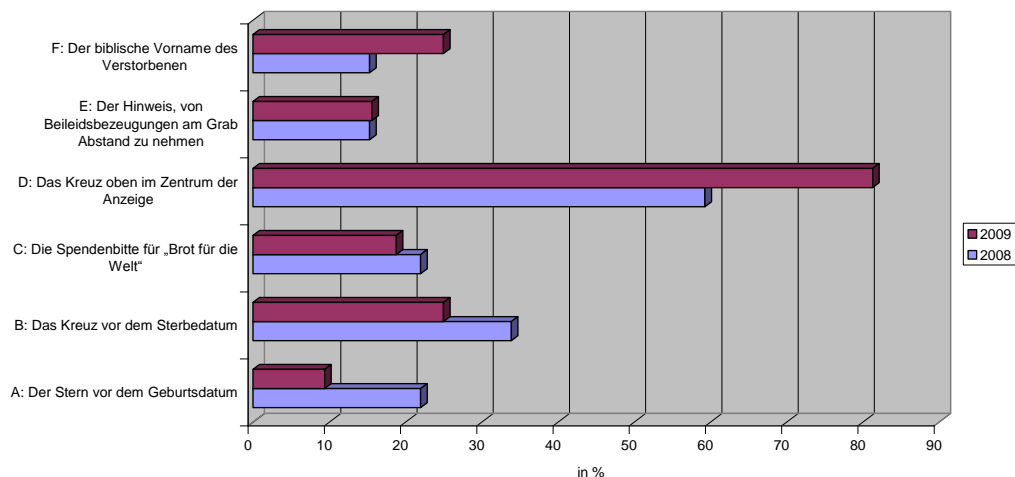
Tod 1 (Gemeinde A 2008, 2009)



Tod 1 (Gemeinde B 2008, 2009)



Tod 1 (Gemeinde C 2008, 2009)



Kompetenzbereich Deutung

Im Kompetenzbereich Deutung ist die Aufgabe zum Thema Taufe aufschlussreich. Die signifikante Frage lautet: „Was bedeutet die Taufe für dich?“ Der

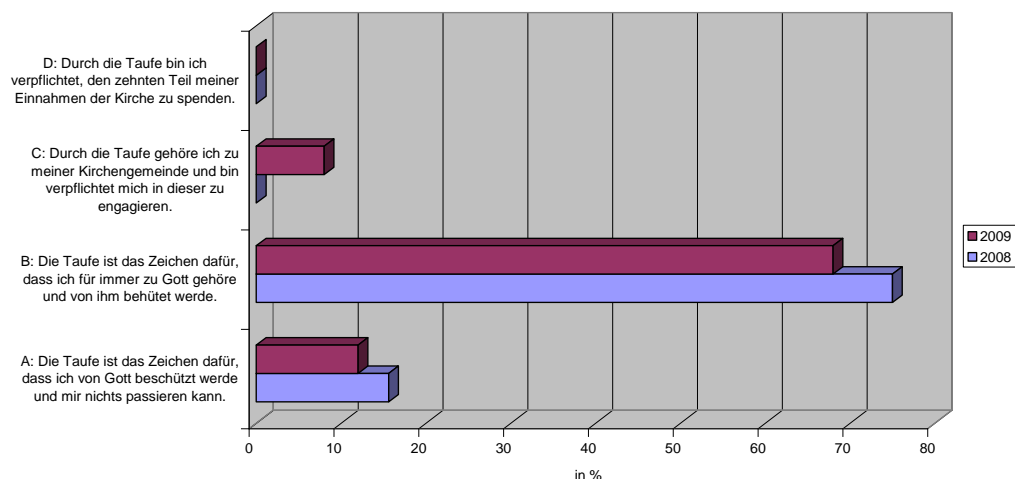
Fragende ist als Scientologe eingeführt und die Antwort soll in Übereinstimmung mit den Positionen der evangelischen Kirche gegeben werden. Die richtige Antwort lautet: „Die Taufe ist ein Zeichen dafür, dass ich für immer zu Gott gehöre und von ihm behütet werde.“ Mindestens drei Viertel aller Teilnehmenden beantworteten diese Frage im ersten Durchgang richtig. 2008/9 sind es in allen drei Gemeinden weniger, wobei der Prozentsatz noch immer über zwei Dritteln liegt.

Die falsche Antwort, die am häufigsten angekreuzt wurde, war: „Die Taufe ist das Zeichen dafür, dass ich von Gott geschützt werde und mir nichts passieren kann.“ In den Gruppen B und C wird diese Option 2008/9 sogar stärker als 2007/8 gewählt.

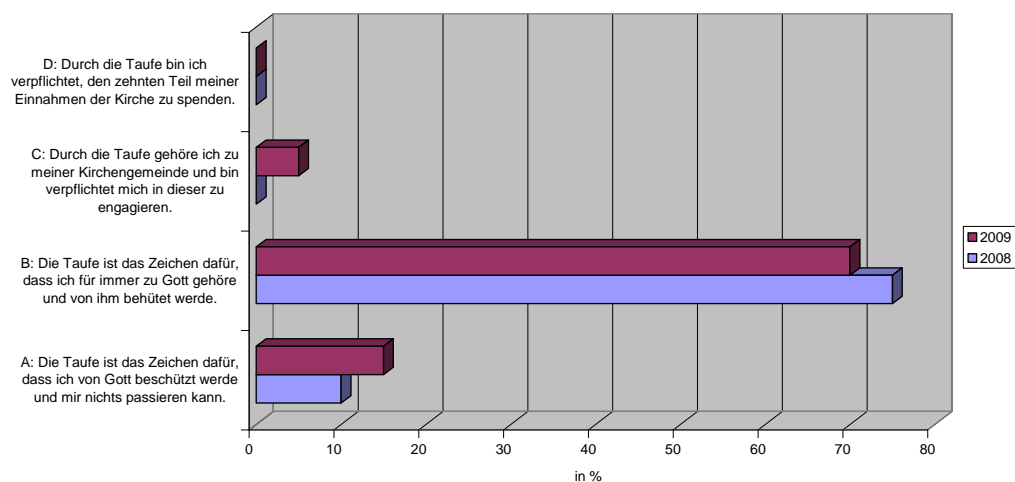
Entwicklungspsychologisch könnte man vermuten, dass Jugendliche in dieser Altersgruppe Verunsicherungserfahrungen erleben, die eine Sehnsucht nach Halt und Schutz hervorrufen. Theologisch wäre zu fragen, welches Gottesbild in der Konfirmandenarbeit und im Gemeindeleben vermittelt wird. Dass eine Antwort, die magische Aspekte enthält, nach einem Jahr Konfirmandenzeit sogar verstärkt gewählt wird, macht zumindest stutzig.

Frage: Noch immer gibt sich dein Gesprächspartner nicht zufrieden. Er will jetzt von Dir selbst wissen, was die Taufe für Dich bedeutet. Wähle bitte eine der folgenden Antworten aus, die einerseits in sich stimmig ist und zweitens mit den Positionen der Evangelischen Kirche übereinstimmt.

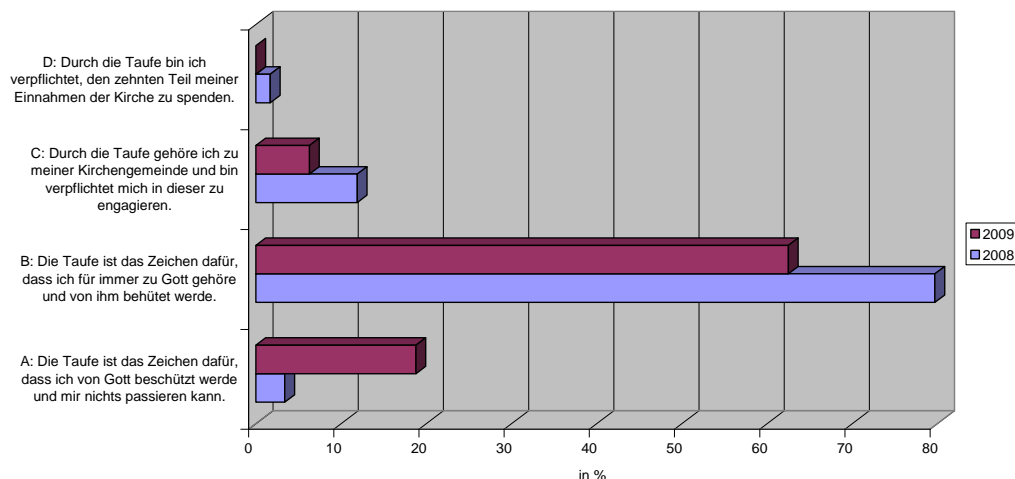
Taufe 4 (Gemeinde A 2008, 2009)



Taufe 4 (Gemeinde B 2008, 2009)



Taufe 4 (Gemeinde C 2008, 2009)



Diese negative Entwicklung stellt jedoch eine Ausnahme im Hinblick auf die Deutungskompetenz dar, die sich in den anderen Aufgaben verbessert.

Geschlechtsspezifische Auswertung

Eine vergleichende Auswertung in Bezug auf Jungen und Mädchen zeigt kaum Differenzen der Geschlechter. An der Untersuchung nahmen 29 Jungen und 44 Mädchen teil. Auffällig ist, dass die Jungen beim Thema Tod häufiger falsche Antworten gegeben haben und bei vier von fünf Fragen schlechter abschneiden als die Mädchen. Zumindest für die Gruppe C lässt sich hiermit die Verschlechterung der Testwerte im Vergleich zu 2007/8 zum Thema Tod erklären.

	Mädchen	Jungen
A	18 (72%)	7 (18%)
B	13 (65%)	7 (35%)
C	13 (41%)	15 (41%)

Stichproben nach Geschlecht (absolut und in Prozent;
an 100% fehlende = keine Angabe)

Gesamtergebnis

Bereits die Untersuchung von 2007/8 ergab ein ausgesprochen positives Bild der religiösen Kompetenz der Konfirmandinnen und Konfirmanden. Im Laufe eines Jahres konnte diese insgesamt nochmals nachweisbar gesteigert werden. Nach Kompetenzbereichen betrachtet verbessert sich der Bereich der Kenntnisse besonders deutlich. Die Rangfolge der Gruppen ändert sich nur leicht. Gruppe A weist in allen Kompetenzbereichen deutliche Verbesserungen auf. Die Gruppen B und C schneiden vergleichbar ab, mit einem leichten Vorsprung für C im Bereich Partizipationskompetenz.

Genauer zu erforschen wäre, welcher Anteil des Kompetenzzugewinns auf die Konfirmandenarbeit und welcher auf andere Faktoren zurückzuführen ist. Besonders der schulische Religionsunterricht müsste hier betrachtet werden. Allerdings lässt die Stichprobengröße besonders der zweiten Testreihe keine verlässlichen Schlüsse zu.

Die Verallgemeinerbarkeit des hier vorgestellten Ergebnisses ist – vor allem wegen der relativen sozialen Homogenität der untersuchten Gruppen – nur eingeschränkt gegeben. Das Milieu, aus dem die Konfirmanden in Berlin-Wilmersdorf kommen, ist nach wie vor volkswirtschaftlich orientiert und bürgerlich situiert. Insofern wäre es interessant, eine vergleichbare Untersuchung unter anderen Rahmenbedingungen durchzuführen.

Literatur

- Baumert, Jürgen / Klieme, Eckhard / Neubrand, Michael / Prenzel, Manfred / Schiefele, Ulrich / Schneider, Wolfgang / Stanat, Petra / Tillmann, Klaus-Jürgen / Weiß, Manfred (Hg.) (2001): Deutsches PISA-Konsortium - PISA 2000 - Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen.
- Benner, Dietrich / Krause, Sabine / Nikolova, Roumiana / Pilger, Tanja / Schieder, Rolf / Schluß, Henning / Weiß, Thomas / Willems, Joachim (2007): Ein Modell domänenspezifischer religiöser Kompetenz - Erste Ergebnisse des Projekts RU-Bi-Qua, in: Dietrich Benner (Hg.): Bildungsstandards. Paderborn, 141-156.
- Cramer, Colin / Elsenbast, Volker / Ilg, Wolfgang / Schweitzer, Friedrich (2008): Konfirmandenarbeit erforschen: regional – national – international. In: ZPT H. 2, 187-198.
- EKiBB (o.J.): Konfirmandenarbeit und Konfirmation – Eine Orientierungshilfe. Berlin.
- epd-Dokumentation (2009): Konfirmandenzeit auf dem Prüfstand – Neue Befunde zur Bildung im Jugendalter. H. 28-29. Hannover.
- Elsenbast, Volker/Schweitzer, Friedrich/Ilg, Wolfgang/Cramer, Colin (2009): Konfirmandenarbeit in Deutschland – Erste Ergebnisse – exemplarische Vertiefungen zu den Wahrnehmungen Jugendlicher. In: ZPT H. 3, 240-250.
- Haeske, Carsten (2007): Konfikamp Netzwerk gegründet. In: PGP H. 3, 57.
- Häusler, Ulrike (2009): Religion unterrichten in Berlin. In: Martin Rothgangel, Bernd Schröder (Hrsg.) Evangelischer Religionsunterricht in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Leipzig S. 65-94.
- Huber, Wolfgang (2009): Glauben entdecken und leben in der Konfirmandenzeit. In: Elsenbast/Ilg/Otte/Schweitzer 2009, S. 1-7.
- Ilg, Wolfgang (2007): Konfirmandenarbeit erforschen. In: PGP H. 3, 58.
- Keßler, Hildrun / Döhnert, Albrecht (2002): Konfirmandenarbeit zwischen Tradition und Herausforderung. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, in: Doyé, Götz / Kessler, Hildrun (Hg.): Konfessionslos und religiös - gemeindepädagogische Perspektiven, Leipzig, 29-56.
- Krause, Sabine/ Kusch, Claudia / Schluß, Henning / Wahren, Marlen (2009): Erhebung religiöser Kompetenz im Konfirmandenunterricht - Erste Ergebnisse einer Studie in einem Berliner Kirchenkreis. In: Pastoraltheologie H. 10.
- Krause, Sabine /Nikolova, Roumiana / Schluß, Henning / Weiß, Thomas / Willems, Joachim (2008): Kompetenzerwerb im evangelischen Religionsunterricht – Ergebnisse der Konstruktvalidierungsstudie der DFG-Projekte RU-Bi-Qua / KERK. In: Zeitschrift für Pädagogik H. 2, 174-188.
- Klieme, Eckhard / Avenarius, Hermann / Blum, Werner / Döbrich, Peter / Gruber, Hans / Prenzel, Manfred / Reiss, Kristina / Riquarts, Kurt / Rost, Jürgen / Tenorth, Heinz-Elmar / Vollmer, Helmut J. (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Berlin.
- Klieme, Eckhard (2004): Was sind Kompetenzen und wie lassen sie sich messen? In: Pädagogik H. 6, 10-13.
- Lenhard, Hartmut (2008): Theologisch-religionspädagogische Kompetenz. Impulse für eine professionsorientierte Lehrerbildung. In: ZPT H. 3, 219-237.

Nikolova, Roumiana / Schluß, Henning / Weiß, Thomas/ Willems, Joachim (2007): Das Berliner Modell religiöser Kompetenz. Fachspezifisch – Testbar – Anschlussfähig. In: TheoWeb 2, 67-87.

Obst, Gabriele (2008): Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht. Göttingen.

Rupp, Hartmut (2008) Ziel: Theologisch-Religionspädagogische Kompetenz. In: ZPT H. 3, S. 263-272.

Schweitzer, Friedrich / Elsenbast, Volker (Hg.) (2009a): Konfirmandenarbeit erforschen. Ziele - Erfahrungen – Perspektiven. Gütersloh.

Schweitzer, Friedrich / Ilg, Wolfgang (2009b): Ergebnisse einer bundesweiten Studie Konfirmandenarbeit in Deutschland. In: Deutsches Pfarrerblatt Heft 6, http://pfarrerverband.medio.de/pfarrerblatt/dpb_print.php?id=2635

Weinert, Franz E. (Hg.): Leistungsmessung in Schulen, Weinheim und Basel 2001.

Kathleen Falkenberg, Jg. 1981, ist Studentin der Erziehungswissenschaften an der Humboldt Universität, arbeitet dort als studentische Mitarbeiterin. Adresse: Humboldt Universität zu Berlin, Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Schultheorie, Geschwister-Scholl-Str. 7, 10117 Berlin, Email: kathleen.falkenberg@student.hu-berlin.de

Claudia Kusch, Jg. 1977, ist Pfarrerin in der Ev. Kirchengemeinde Am Hohenzollernplatz und begleitet als Theologische Referentin im Kirchenkreis Berlin-Wilmersdorf diese Studie.

Adresse: Ev. Kirchenkreis Wilmersdorf, Superintendentur, Wilhelmsaue 121, 10715 Berlin, E-mail: ClaudiaKusch@gmx.de

Fanny Oehme xxx

Dr. Henning Schluß, Jg. 1968, ist Oberkonsistorialrat für den Religionsunterricht in Brandenburg und Privatdozent der Humboldt-Universität Berlin. Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen.

Adresse: EKBO-Konsistorium - Abteilung 5, Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Internet: www.henning-schluss.de, email: kontakt@henning-schluss.de